



cbm
christoffel blindenmission

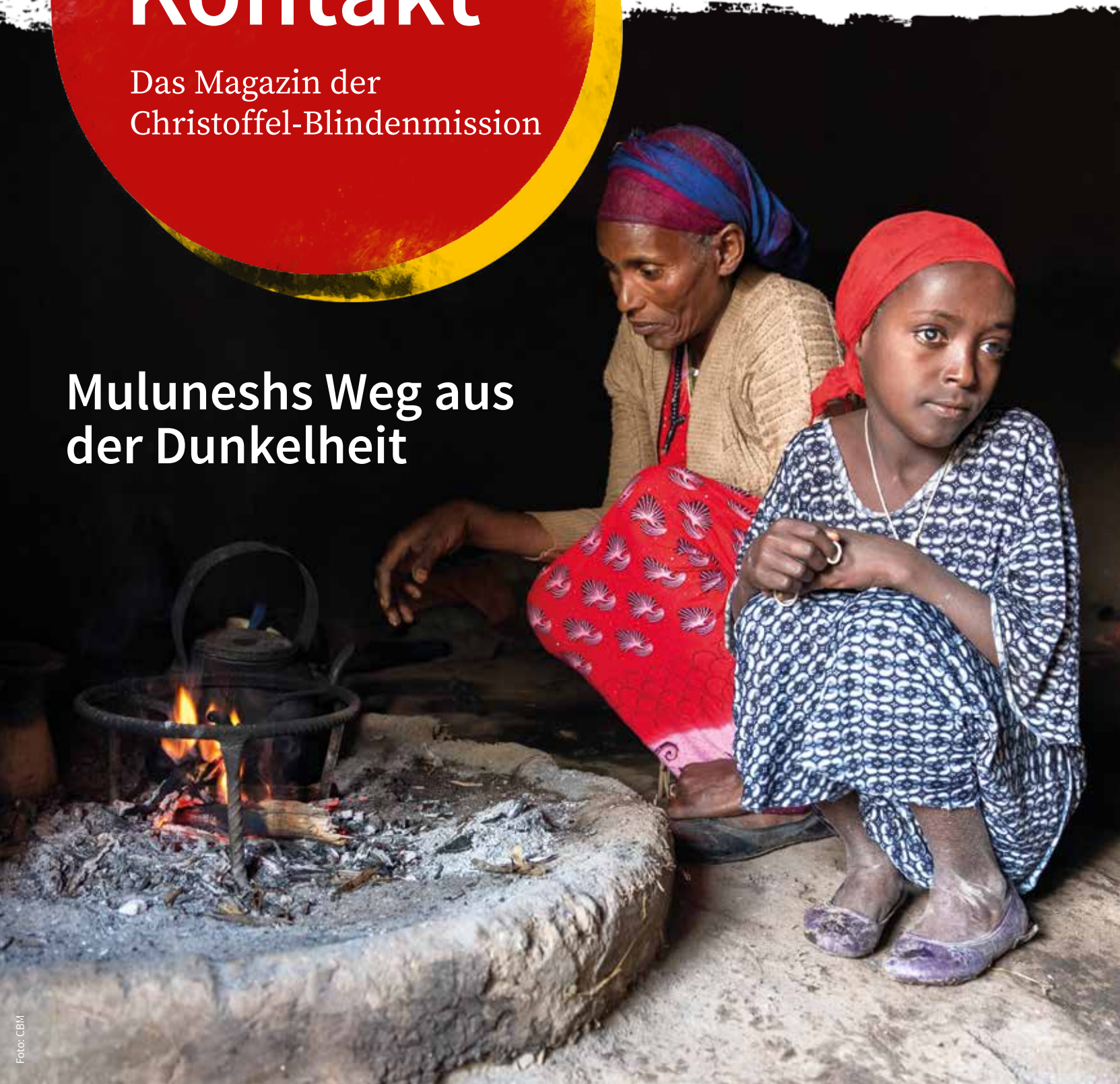
Juli 2022

D 50623

Blick Kontakt

Das Magazin der
Christoffel-Blindenmission

Muluneshs Weg aus der Dunkelheit





Dr. Rainer Brockhaus
Vorstand
Christoffel-Blindenmission

Liebe Freundinnen und Freunde der CBM,

kennen Sie diesen Spruch: „Es heißt Freundschaft, weil man zusammen alles schafft.“ Als ich das kürzlich las, dachte ich sofort an Menschen wie Sie. Denn auf Ihre Unterstützung der CBM-Arbeit ist Verlass. Und das oft schon seit vielen Jahren. Dafür möchte ich Ihnen von Herzen danken – und zwar ganz bewusst jetzt, in diesen schwierigen Zeiten.

Gerade jetzt ist Ihre Freundschaft wertvoller denn je. Nie brauchten Menschen mit Behinderungen in armen Ländern Ihre Hilfe mehr als heute, da der Krieg in der Ukraine die Hungersnot weltweit noch verstärkt (lesen Sie mehr dazu auf Seite 9).

Wertvoll ist die Freundschaft zwischen Ihnen und der CBM hoffentlich auch für Sie! Denn Sie können sich zu Recht freuen über all das Gute, das Sie schaffen. Mir selbst zauberten die Erfolgsgeschichten in dieser Ausgabe des BlickKontakts ein Lächeln ins Gesicht. Möge es Ihnen genauso gehen. Denn all das ist das Werk von Freundinnen und Freunden wie Ihnen. Danke!

Ihr

Dr. Rainer Brockhaus
– Vorstand –

Ihre Ansprechpartner

Spenderbetreuung

Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 31
info@cbm.de

CBM Österreich

Nachreihengasse 10/5
1170 Wien
Spenderbetreuung
Telefon (00 43) 13 93 00 03
info@cbm.at

Materialversand sowie BlickKontakt als Hörversion

Marzena Gergens
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 95
material@cbm.de

Erbschaften

Carmen Maus-Gebauer
Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 48
carmen.maus-gebauer@cbm.org

Kirche

Gisela Matthes
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 91
gisela.matthes@cbm.org

Großspenden- und Förderberatung

Ingo Stelzer
Telefon (0 62 51) 1 31 - 3 00
ingo.stelzer@cbm.org

Schulen

Teresa Dolle
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 94
teresa.dolle@cbm.org

CBM Stiftung

Alexander Mink
Telefon (0 62 51) 1 31 - 3 33
alexander.mink@cbm.org

Inhalt



Bleibt Mulunesh nur die Erinnerung?

Noch ganz genau erinnert sich Mulunesh aus Äthiopien an die Zeit, in der sie wie die anderen Kinder in ihrem Dorf war. Als sie rennen konnte und Seilspringen. Doch seit zwei Jahren ist die Zehnjährige blind durch Grauen Star. Jeden Tag erinnert sie sich an früher – und hofft auf Rettung.

4



16 Im Kongo kommt der Schutz vor Blindheit mit dem Boot



11 Beim Außeneinsatz in Nepal erhalten viele Kinder Hilfe



15 Julienne aus Ruanda auf dem Weg zum Sehen

Was in der Welt passiert

- 8 Neue Augenklinik entsteht in Tansania
- 11 Ukraine-Krieg verschärft Hungersnot
- 20 Jennifer aus Haiti spricht mit den Händen

Was in Deutschland passiert

- 10 Ein Arzt erzählt aus seinem Alltag in Afrika
- 14 Kinder haben viele Fragen zu Blindheit
- 18 Tipps für Ihre Vorsorge

Sie finden uns auch online auf:





↑ Früher liebte Mulunesh es, draußen zu spielen.
Jetzt kann sie nur noch davon träumen.

Die Sehnsucht nach dem Leben vor der Tür

Früh am Morgen tastet sich Mulunesh durch die dunkle Hütte. Ihre Hände gleiten über raue Wände aus Lehm und Stroh. Dann findet sie die Tür. Die zehnjährige Äthiopierin setzt sich auf die Schwelle, das Gesicht nach draußen gewandt, obwohl sie kaum etwas sieht. Sie wartet. Darauf, dass die Erinnerungen kommen. An die Zeit, als sie noch sehen konnte.

Der Wind, der ihr beim Seilspringen durch das Kleid fuhr. Ihr lautes Lachen, wenn sie ihren Rhythmus beim Hüpfen fand. Daran erinnert sich Mulunesh am liebsten. Es ist noch nicht lange her, dass sie das konnte. Bis vor zwei Jahren waren ihre Augen noch gut. Mulunesh ging zur Schule, spielte mit anderen Kindern, hatte Pläne. „Ich wollte Lehrerin werden“, sagt sie leise. Doch all das sind nur noch Erinnerungen. Denn seit zwei Jahren wird sie langsam blind.

Zwei weiße, kreisrunde Flecken in Muluneshs Augen sind daran schuld. Als ihre Mutter Degage sie bemerkt, erstarrt sie vor Angst. Erst kurz zuvor hat die 50-Jährige einen Sohn begraben – so wie schon fünf weitere ihrer acht Kinder. Niemand kann ihr sagen, warum sie starben. Sie weiß nur: Jetzt ist auch Mulunesh krank, ihr jüngstes Kind, ihre Kleine. „Ich habe Angst, sie auch zu verlieren“, sagt Degage, die Stimme erstickt von Tränen. Doch es gibt nichts, absolut nichts, was sie und ihr Mann tun können, um ihrem Kind zu helfen. Denn sie taumeln



↑ Sie ist erst zehn Jahre alt und träumt davon, wie andere Kinder spielen zu können. Doch Mulunesh aus Äthiopien ist blind durch Grauen Star.

am Rande des Überlebens. Extremes Wetter hat den Großteil des Getreides vernichtet, das sie anbauen. Und vor Kurzem starb auch noch ihre einzige Kuh. Es ist kein Geld da, um Mulunesh in eine Klinik zu bringen. Die Eltern müssen hilflos zusehen, wie ihre Tochter blind wird. Wie sie sich beinahe am Herdfeuer verbrennt. Wie sie sich danach sehnt, draußen zu spielen. Wie sie bei jedem Schritt stolpert und oft stürzt. Wie sie weint.



Doch Degage gibt nicht auf. Sie hört sich um – und erfährt, dass ein Team der CBM-geförderten „Garbet Tehadiso Mahber“-Klinik bei einem Außeneinsatz in ihre Nähe kommt. Dort werden alle Menschen kostenlos behandelt. Degage nimmt Mulunesh an die Hand und läuft los. Was sie nicht ahnt: Am Ende dieses Weges wird sie wirklich Rettung finden – nicht nur für ihr Kind!

Ein besonderer Augenblick

Das Klinik-Team sieht sofort, was Mulunesh blind macht: Grauer Star auf beiden Augen. „Sie braucht eine Operation“, erklärt Klinikmitarbeiter Gezachew Abebe. „Aber keine Sorge! Wir können Mulunesh helfen – und Ihnen übrigens auch“, sagt er zu Degage. Denn er sieht, was Degage in ihrem Kummer nicht bemerkt hat: Auch sie hat auf einem Auge Grauen Star. Weil Mutter und Tochter sich nicht mal die Fahrt in die Klinik leisten

← Schon der erste, einfache Sehtest mit den Fingern zeigt Gezachew Abebe: Mulunesh kann kaum noch etwas sehen!



↑ Das Klinik-Team nimmt Degage und Mulunesh mit dem Auto zurück zur Klinik. Beide müssen operiert werden.

↑ Die Operation war ein voller Erfolg! Mulunesh sieht auf dem operierten Auge wieder ganz normal.

können, nimmt das Team sie mit. Dort geht es in den OP, wo die getrübbten Augenlinsen der beiden gegen klare aus Kunststoff getauscht werden. Der nächste Tag beginnt aufregend: „Ich kann es kaum erwarten, dass der Verband abgenommen wird – vor allem bei meinem Kind“, sagt Degage. Dann ist es so weit: Mulunesh öffnet das operierte Auge – und lacht über das ganze Gesicht.

Den Sehtest meistert sie mit Bravour. Zutiefst erleichtert sieht Degage zu. Dass sie selbst jetzt auch besser sieht, bemerkt sie kaum – vor Dankbarkeit, ihre Tochter gerettet zu wissen. In drei Wochen wird Muluneshs zweites Auge operiert. Dann wird sie wieder Seilspringen können. Und zur Schule gehen! Das Leben vor der Tür ihrer Hütte steht ihr wieder offen. Was für ein Glück!



Mulunesh kann sehen! Aber auf dem Weg zum Außeneinsatz sahen die Helfer noch viele blinde Kinder. Bitte helfen Sie jetzt!

125 Euro retten einem Kind das Augenlicht mit einer Grauen-Star-OP unter Vollnarkose.

70 Euro schicken Klinikteams auf einen Außeneinsatz.

30 Euro ermöglichen eine Graue-Star-OP eines Erwachsenen.

Kennwort: Grauer Star

Ihre Spende schenkt Augenlicht – und ein besseres Leben!



Foto: CBM/Bothe

Neue Augenklinik in Mwanza im Bau

Es ist ein Meilenstein für sehbehinderte Menschen in Tansania: Am Bugando Medical Center (BMC) in Mwanza wird eine neue Augenabteilung gebaut. So können dort zukünftig viel mehr Menschen behandelt werden – und vor allem auch Kinder.

Dicht an dicht drängten sich bislang die sehbehinderten Patientinnen und Patienten in den Gängen des BMC. Sie warteten auf ihre Behandlung in den viel zu kleinen Räumen der Augenabteilung. Augenärztinnen und -ärzte mussten sich die Operationssäle mit anderen Abteilungen teilen. Diese Zeiten sind jetzt vorbei! Die neue Augenklinik bietet mehr Platz. Gleichzeitig können mehr Menschen als bislang behandelt werden.

Kinderaugen besonders im Blick
Die Augenklinik ist speziell auf den Bedarf der Kinderaugen-Heilkunde ausgerichtet. Darauf legten die Stiftung der Deutschen Lions, die Stiftung RTL und die CBM großen Wert. Gemeinsam unterstützten sie den Neubau maßgeblich mit dem

Ziel, eine zentrale Anlaufstelle für sehbehinderte Kinder zu schaffen. Die Klinik ist die einzige in der Region rund um den Viktoriasee, in der blinde Kinder operiert werden können – und eine von ganz wenigen in Tansania. Dafür sorgen speziell in der Kinderaugen-Heilkunde ausgebildete Ärztinnen und Ärzte.

Doch auch Erwachsene werden hier wegen Augenkrankheiten wie Grünem oder Grauem Star behandelt.

Rund 19 Millionen Menschen leben in Mwanza, der zweitgrößten Stadt Tansanias und der umliegenden Region. Die neue Augenklinik wird entscheidend zu einer verbesserten augenmedizinischen Versorgung dieser Menschen beitragen.

Gemeinsam gegen Blindheit

Über einer Milliarde Menschen weltweit fehlt der Zugang zu augenmedizinischer Hilfe. Bis 2050 wird diese Zahl auf 1,8 Milliarden ansteigen, so die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Um diese Entwicklung abzuwenden, hat die „International Agency for the Prevention of Blindness“, die Allianz für globale Augengesundheit, eine Strategie entwickelt: „2030 IN SIGHT – Liebe Deine Augen“. Die CBM unterstützt diese Strategie.

„Eine Milliarde Menschen können nicht gut sehen. Das sind eine Milliarde Gründe, schnell etwas zu tun“, sagt Dr. Babar Qureshi, der Leiter der Augeninitiative der CBM. Die drei Ziele von „2030 IN SIGHT“: Alle Menschen sollen augenmedizinisch versorgt werden. Jeder soll die Möglichkeit haben, einen Sehtest zu machen und jeder soll sich eine Brille leisten können. **Danke, dass Sie dabei mithelfen!**



Foto: CBM

Ukraine-Krieg führt zu Hunger

Der Krieg in der Ukraine erzeugt furchtbares Leid und zwingt Millionen Menschen zur Flucht. Doch der Konflikt verschärft auch die Not in Entwicklungsländern. Die CBM entwickelt bereits Projekte, um der sich anbahnenden Nahrungsknappheit zu begegnen.

Die Ukraine, aber auch Russland exportieren ihre Agrar-erzeugnisse in die ganze Welt. Viele Entwicklungsländer beziehen ihren Bedarf an Getreide aus diesen beiden Staaten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) befürchtet deshalb, dass der Krieg im Osten Europas zu Hungersnöten in Ländern des globalen Südens führt. Damit ist zu rechnen, wenn Getreidelieferungen ausbleiben oder unbezahlbar werden.

Die CBM engagiert sich gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen für die geflüchteten Frauen und Kinder in der Ukraine. Jedoch bleibt es unsere Hauptaufgabe, Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Regionen der Welt zu unterstützen. Das ist auch und gerade in der momentanen Situation notwendig. Die CBM wird wie bisher bei Hungerkrisen schnell mit Nothilfe-Projekten

reagieren. Die große Stütze all unserer Projekte für blinde und anders behinderte Kinder und Erwachsene sind private Spenderinnen und Spender. Das gilt auch für Nothilfeprogramme wie etwa bei Hungerkatastrophen.

Menschen wie Sie machen den Unterschied

Menschen jeden Alters helfen uns mit einmaligen oder dauerhaften Spenden – genauso wie mit kreativen Benefizaktionen. Rund 80 Prozent der Einnahmen für unsere Hilfsprojekte stammen von Spenderinnen und Spendern wie Ihnen. Sie sehen also: Sie machen den Unterschied für Menschen mit Behinderungen!

Bitte unterstützen Sie auch weiterhin behinderte Menschen in Entwicklungsländern – vielen Dank!



Ihre Spende macht Hilfe erst möglich!

Einblicke in CBM-Arbeit

Zwölf Jahre lebte und arbeitete Augenarzt Dr. Heiko Philippin in Ostafrika. Unzähligen blinden Menschen schenkte er das Augenlicht. Bei den afrikanischen Abenden der CBM im September erzählt er von seinen Erlebnissen.

Endlich gibt es wieder die afrikanischen Abende der CBM! Auf was freuen Sie sich dabei am meisten?

Heiko Philippin: Ich freue mich sehr darauf, dass ich die Spenderinnen und Spender nun wieder persönlich sehen und treffen kann. Zwar war es schön, dass es zu Beginn der Corona-Krise auch Online-Veranstaltungen gab, aber es ist doch etwas anderes, sich mit den Besucherinnen und Besuchern persönlich austauschen zu können. Das Miteinander habe ich sehr vermisst!

Was ist für Sie das Besondere an den afrikanischen Abenden?

Philippin: Bei meiner Arbeit als Arzt in Afrika habe ich erlebt, wie

die Spenderinnen und Spender das Leben anderer Menschen zum Positiven verändern. Einfach weil sie bereit sind, etwas von sich zu geben. Dieses Glücksgefühl möchte ich gern mit den Besucherinnen und Besuchern der afrikanischen Abende teilen und ihnen auf diese Weise etwas zurückgeben.

Was war eines Ihrer schönsten Erlebnisse als Arzt in Afrika?

Philippin: Als eine Mutter ihr Baby nach mir benannt hat. Das hat mich sehr berührt. Ich hatte der Mutter zuvor das Augenlicht retten können.

Auf was können sich die Besucherinnen und Besucher der afrikanischen Abende freuen?

Philippin: Auf viele spannende und bewegende Erlebnisse mit den Menschen in Tansania. Denn vor Kurzem war ich erneut in dem Projekt, für das ich lange Jahre gearbeitet habe. Dabei traf ich viele interessante Menschen und durfte teilhaben an deren Schicksal. Zum Beispiel traf ich einen Fischer wieder, dessen Geschichte mich sehr bewegte. Das möchte ich Ihnen aber gerne persönlich erzählen.

Das vollständige Interview mit Dr. Heiko Philippin finden Sie unter www.cbm.de/interview

Die nächsten afrikanischen Abende finden an diesen Terminen statt:

11. September Frankfurt, 17 Uhr
12. September Mannheim, 18 Uhr
13. September Heidelberg, 18 Uhr
14. September Wiesbaden, 18 Uhr
15. September Aschaffenburg, 18 Uhr

Aktuelle Informationen finden Sie auf www.cbm.de/veranstaltungen. Bitte melden Sie sich an.

Telefon: (06251) 131-131 oder E-Mail: veranstaltungen@cbm.de



Dr. Philippin in seinem Element: Zahlreiche Menschen bewahrte er vor Blindheit.



↑ Die CBM-geförderte HRDC-Klinik organisiert Außeneinsätze in Nepal, um die Menschen auf dem Land zu versorgen. Für viele ist der Weg in die Kliniken zu weit und zu teuer.

Mobile Klinik hilft Kindern

Der Weg ist weit von Bishnu Dorf in Nepal zu einer Klinik, die dem halbseitig gelähmten Jungen helfen kann. Einmal schaffte er ihn, doch jetzt braucht er wieder Hilfe. Ein Klinik-Außeneinsatz ist seine Rettung und dank der CBM kommt er in seine Region.

Bishnu lächelt. Dem Achtjährigen geht es schon viel besser. „Als er wuchs, bemerkten wir, dass er den linken Teil seines Körpers nicht richtig bewegen kann“, erzählt seine Mutter Sita Devi Tharu. Die Diagnose: linksseitige Zerebralparese.

In der CBM-geförderten HRDC-Klinik (Hospital and Rehabilitation Centre for Disabled Children) in Nepals Hauptstadt Kathmandu bekam ihr Kind Hilfe. „Wir blieben einen Monat lang für die Behandlung dort“, erzählt Sita Devi Tharu. Ihr Sohn Bishnu erhielt Physiotherapie sowie speziell gefertigte Schuhe – und das obwohl seine Familie wenig Geld hat. „Ich bin der Klinik so dankbar,

wir hätten uns die Behandlung nie leisten können“, sagt die 35-Jährige.

Doch Bishnu muss zur Nachuntersuchung und das Geld für die weite Fahrt kann seine Familie kein zweites Mal aufbringen. Ihr Glück: ein Außeneinsatz der CBM-geförder-

ten HRDC-Klinik in der Nähe ihres Dorfes. Dort wird Bishnu geholfen. „Diese Einsätze sind sehr wichtig, um Kinder in den ländlichen Gebieten zu erreichen“, betont Dr. Bikram Thapa vom HRDC. „Sie brauchen unsere Hilfe und sie werden sie bekommen.“



40 Euro im Monat kostet ein Reha-Klinik-Aufenthalt pro Kind.

Für **75 Euro** erhält ein Kind ein Prothese – auch beim Außeneinsatz

Kennwort: Reha

Ihre Spende rettet Leben!

Impressum

CBM Christoffel-Blindenmission
Christian Blind Mission e.V.
Stubenwald-Allee 5
64625 Bensheim

Tel.: (0 62 51) 131-131
Fax: (0 62 51) 131-139
E-Mail: info@cbm.de
www.cbm.de

Spendenkonto
IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20
BIC: BFSWDE33XXX



Ihre Spenden kommen an. Das bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) als unabhängige Prüfeinrichtung bereits seit 1993. Alle Spenden sind steuerlich absetzbar. Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V. ist als gemeinnützige und mildtätige Organisation anerkannt, zuletzt mit Körperschaftssteuerbescheid des Finanzamts Bensheim vom 9. Januar 2020 mit der Steuer-Nummer 005 250 53397.

V.i.S.d.P.: Dr. Rainer Brockhaus, Dr. Peter Schießl · Das Logo und die Marke CBM sind rechtlich geschützt · Mit jeder Spende an die CBM helfen Sie, das Leben von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Gebieten der Erde zu verbessern. Ihre Spende setzen wir für den von Ihnen angegebenen Zweck ein oder dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Information zur Datenverarbeitung: Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V. (Anschrift siehe links; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Spendenformular/Überweisungsträger angegebenen Daten gem. § 6 Nr. 5 DSGVO für die Spendenabwicklung.

Die Nutzung Ihrer Daten und ggf. Interessen für werbliche Zwecke erfolgt gem. § 6 Nr. 4 und Nr. 2 DSGVO. Einer künftigen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.cbm.de/datenschutz.



Foto: CBM/Bothe

Krankenschwester aus Leidenschaft

Mit einem CBM-Stipendium bildete sich Rachel Lugallo aus Tansania zur Augenkrankenschwester fort. Besonders am Herzen liegt ihr, dass blinde Kinder schnell Hilfe bekommen.

„Das Sehen ist unser wichtigster Sinn und es ist schön mitzerleben, wenn Patientinnen und Patienten ihr Augenlicht zurückerhalten,“ sagt Rachel Lugallo. „Deshalb habe ich mich bei der CBM für eine Weiterbildung zur Augenkrankenschwester beworben.“

Seit drei Jahren arbeitet die 35-Jährige schon in Mwanza, Tansania, am Bugando Medical Center. Die Augenabteilung der Klinik wird durch CBM-Spenden gefördert.

Nur im Krankenhaus zu arbeiten, reicht Rachel jedoch nicht: „In Ländern wie Tansania sehen viele Menschen in abgeschiedenen Gegenden schlecht, weil es dort keine Augenärzte gibt.“

Deshalb hat die bald dreifache Mutter eine Zusatzausbildung für Außeneinsätze gemacht. „Wir diagnostizieren und behandeln vor Ort. Bei komplizierten Problemen überweisen wir die Menschen an unsere Klinik.“

Großes Herz für die Kleinsten

Acht bis zehn Mal pro Jahr ist Rachel unterwegs. In den Gemeinden und Schulen klärt sie dann auch die Bevölkerung auf, wie sich Augenkrankheiten verhindern lassen. Als Mutter ist es ihr ein persönliches Anliegen, dass besonders Kinder bei Augenkrankheiten wie Grauem Star schnell operiert werden. „Denn je früher, desto besser sind die Erfolgschancen“, erklärt Rachel.



Foto: CBM/Bothe

Spende bringt Inklusion in Tansania voran

Bensheim. Den Umbau einer inklusiven Berufsschule in Tansania vorantreiben und die Lehrerinnen und Lehrer dort in inklusivem Unterricht schulen: für das Evangelische Dekanat Bergstraße ist es eine Herzensangelegenheit, dieses Ziel zu erreichen. Deshalb unterstützt das Dekanat ganz gezielt die Arbeit der CBM auf

dem Gebiet der Inklusion in Tansania mit einer Spende von 10.000 Euro. CBM-Mitarbeiterin Silja Joneleit-Oesch nahm die Spende von Pfarrer Tillmann Pape entgegen. Der Vertreter des Dekanats freut sich, einen Beitrag in Richtung einer inklusiveren Welt leisten zu können.

Wir danken herzlich für diese großzügige Spende!

Ein Schatz für die CBM

Vallendar. Auf Schatzsuche ging die CBM mit Erika L. Bereits vor ihrem Tod wollte uns die Testamentsspenderin ihr Erbe übergeben, um unsere Freude mitzuerleben. Dazu ließ sie ihre Silbermünz-Sammlung im Wert von 11.200 Euro ausgraben, die sie im Garten von Bekannten versteckt hatte. Bereits in den Vorjahren hatte uns die 87-Jährige Goldmünzen im Wert von über 240.000 Euro gespendet. Die lebensfrohe und stets fröhliche Spenderin ist mittlerweile verstorben.

Wir denken mit Dankbarkeit an sie.

Helfen Sie mit Ihrer Feier

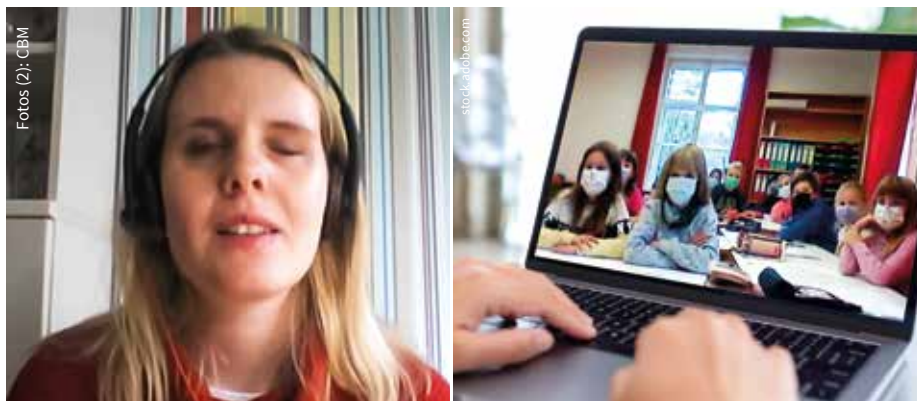
Wir freuen uns, wenn Sie mit Herz und Sinn bei Ihrer nächsten Feier Spenden sammeln – zugunsten von Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern. Das Anlass-Spendenpaket der CBM gibt es auch in einer Variante für Trauerfeiern.

Bestellen können Sie einfach bei CBM-Mitarbeiterin Carmen Ertl unter Telefon (06251) 131-789 oder senden Sie eine E-Mail an anlass@cbm.de. Weitere Infos und Bestellmöglichkeiten unter: www.cbm.de/anlassspenden – vielen Dank.



Eine einzigartige Schulstunde

Darauf haben die Klassen 3 und 4 der Dorfschule Walchensee in Kochel am See hingefiebert: ein Video-Anruf von Nina Odenius, die blind ist. Mit Aktionen wie dieser vermittelt das CBM-Bildungsteam Wissen zum Thema Blindheit und klärt auf.



↑ Nina Odenius bei ihrem virtuellen Besuch im Klassenzimmer der Dorfschule Walchensee in Kochel am See.

Wie träumen blinde Menschen und wie gehen sie einkaufen? Wollten Sie das nicht auch schon immer einmal wissen? Antworten darauf bekamen die Kinder der Dorfschule Walchensee von Nina Odenius, die blind ist. Möglich machte die Frageunde das Bildungsteam der CBM. „Der Workshop war ein Erlebnis, das die Kinder so schnell nicht vergessen werden“, sagte Klassenlehrerin Christina Kerschreiter beeindruckt.

Die CBM setzt sich nicht nur in ihren Projektländern für Menschen mit Behinderungen ein, sondern fördert auch in Deutschland Inklusion. Neben Workshops unterstützt die CBM Lehrkräfte sowie deren Schülerinnen und Schüler auch durch umfangreiches Material. Das Angebot soll für Menschen mit Behinderungen, Inklusion und globale Ungleichheiten sensibilisieren.

Die Schulaktionen der CBM sind beeindruckende Erlebnisse für alle: „Ich nehme aus dem Workshop mit, dass blinde Menschen nicht immer auf Hilfe angewiesen sind und auch fast alles selbst meistern können“, sagte eine Schülerin der Dorfschule.

Die Klasse war so begeistert von dem Erlebnis, dass sie den gesamten Erlös ihrer Weihnachtsaktion an die CBM gespendet hat. Vielen Dank!

Die nächste Workshopwoche findet im November statt und das CBM-Team freut sich jetzt schon auf die Fragen! Infos hierzu finden Sie in unserem Bildungsnewsletter.

Anmeldung zu unserem
Bildungs-Newsletter
www.cbm.de/bildung-nl



Großer Lesespaß für die Kleinen

Kennen Sie schon das CBM-Kinderheft „CHRIS“? Viermal im Jahr nimmt Maulwurf Chris die Leserinnen und Leser mit auf eine Reise in CBM-Projektländer. Gemeinsam graben sie nach Interessantem aus Tierwelt und Kultur und erfahren, wie Kinder mit Behinderungen weltweit leben. Comics, Tierposter und Rätsel runden das Heft ab. Digitales Zusatzmaterial zum aktuellen Heft gibt es unter www.cbm.de/chris. Das CHRIS-Heft richtet sich an Kinder im Grundschulalter. Es kann einzeln oder im Klassensatz bestellt werden unter Telefon (0 62 51) 1 31- 2 95 oder per Mail: material@cbm.de





Jetzt QR-Code scannen und virtuell zu Julienne nach Ruanda reisen.
www.cbm.de/Julienne

Fotos (2): CBM/Alpurn/Einberger



↑ Nach der Operation an ihrem linken Auge ist Julienne glücklich. Bald kann sie wieder sehen!

„Ich lächle und sage danke!“

Dunkle Jahre liegen hinter Julienne Mukangwije aus Ruanda. Oft haderte sie mit ihrem Schicksal. Warum musste sie blind werden? Würde sie je wieder die Gesichter ihrer Kinder sehen? Mit einer Antwort auf diese Fragen rechnete sie nicht – und bekam sie doch.

Langsam läuft Julienne die sandige Straße entlang. Sie stützt sich auf einen Stock, fürchtet bei jedem Schritt zu stürzen. Aber sie geht weiter. Ihr Ziel: das Ärzteteam der CBM-geförderten Kabgayi-Augenklinik, das heute einen Außeneinsatz im Süden Ruandas macht. Alle, die hierher kommen, werden kostenlos behandelt. Für arme Menschen wie Julienne ist das eine riesige Chance. „Ich hoffe so sehr, dass sie meine Augen heilen können“, sagt die 81-Jährige. „Blind zu sein ist furchtbar.“

Freude auf ein Wiedersehen mit der Tochter

Dann hat sie es geschafft. Erschöpft sinkt sie auf einen Stuhl, wartet auf ihre Untersuchung. Und dann geht alles ganz schnell: „Sie haben Grauen Star auf beiden Augen“, sagt der deutsche Arzt Dr. Sylvain El-Khoury, der das Kabgayi-Team unterstützt. „Wir operieren noch heute.“ Juliennes Traum wird wahr! Während sie zur

OP geführt wird, eilen ihre Gedanken weit voraus: „Ich werde meine Tochter sehen, wie sie in der Kirche singt in ihrem neuen Kleid!“ Die dunklen Jahre sind vorüber. Julienne lacht: „Ja, ich lächle und sage danke!“

Juliennes Augen wurden mittlerweile beide operiert. Sie kann sehen! Bitte schenken Sie dieses Glück auch Menschen, die noch blind sind und auf Hilfe hoffen.



70 Euro ermöglichen einen Außeneinsatz zu blinden Menschen.

Kennwort: Sehen

Helfen Sie noch heute!

Rettung kommt mit dem Boot

Es gibt keine Straße, die zum Dorf Ngombe Malala in der Demokratischen Republik Kongo führt. Nur den Fluss. Alles, was die Menschen dort brauchen, muss übers Wasser kommen. Auch die Medikamente, die sie vor einer großen Gefahr schützen: Blindheit.

Das Wasser spritzt, als der Bootsmann das Paddel eintaucht. Kurz schwankt das Kanu bedrohlich, aber dann gleitet es zügig weiter über den Fluss Tshuapa. Zusammen mit dem Mann, der das Paddel in den Händen hält, im Boot ist Eyanga Lonkonga. Er balanciert

jede Bewegung des Kanus mit seinem Körper aus, um nicht ins Wasser zu fallen. Denn er hat kostbares Gut in seinem Rucksack dabei. Lonkonga ist einer von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern im Kongo, die Medikamente gegen vernachlässigte Tropenkrankhei-



Unsere Erfolge 2021 im Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten (NTDs):

40.214.254 Menschen erhielten Medikamente gegen augenbezogene NTDs.

12.159.735 Menschen erhielten Schulungen zum Schutz vor Ansteckung.

180.107 Gemeindeführer wie Lonkonga wurden in NTDs ausgebildet. Sie schützen jetzt ihre Mitmenschen.

Lesen Sie den ganzen CBM-Jahresbericht unter: www.cbm.de/Jahresbericht



Jetzt QR-Code mit dem Handy scannen und Video ansehen.
www.cbm.de/hilfe-per-boot



ten (englisch: neglected tropical diseases, NTDs) wie Flussblindheit oder Trachom verteilen. Unbehandelt führen sie unwiderruflich zu Blindheit.

„Ich will Menschen beschützen“

Lonkonga hat Mectizan-Tabletten dabei. Sie schützen vor Flussblindheit. Einmal jährlich muss das Medikament von 80 Prozent der Bevölkerung in einem Risikogebiet eingenommen werden. So werden die Neuankömmlinge verringert, bis die Krankheit ganz eliminiert ist.

Seine Arbeit füllt Lonkonga aus. „Ich habe mich dafür entschieden, um die Menschen in meiner Heimat zu beschützen“, sagt er. Das ist auch dringend nötig. Denn mehr als 49 Millionen Menschen sind allein im Kongo durch vernachlässigte Tropenkrankheiten gefährdet.

Unterstützt werden Menschen wie Lonkonga von den Spenderinnen und Spendern der CBM. Sie ermöglichen in vielen armen Ländern die Verteilung von Medikamenten

gegen NTDs, bilden Ärztinnen und Ärzte z. B. in der bei Trachom wichtigen Augenlid-OP aus und sorgen dafür, dass die Bevölkerung in Hygieneschulungen lernt, wie sie sich vor Ansteckung schützen kann.

Im Kongo konnten dank dieser Unterstützung im vergangenen Jahr Boote sowie einige Außenbordmotoren angeschafft werden, mit denen jetzt die entlegensten Dörfer erreicht werden können.

Vier Tabletten – große Wirkung

Das Kanu, in dem Lonkonga heute unterwegs ist, hat endlich das Dorf Ngombe Malala erreicht. Geübt steigt der engagierte Helfer an Land und kommt sofort mit einem Kanubauer ins Gespräch, der am Ufer arbeitet. „Ich verteile ein Medikament gegen Flussblindheit“, erklärt Lonkonga. Anhand der Körpergröße des Bootsbauers ermittelt er die richtige Dosis. Vier Tabletten nimmt der Mann schließlich dankend entgegen. Es ist seine Versicherung gegen Flussblindheit – für ein weiteres Jahr ist er jetzt geschützt.



So sorgen Sie richtig vor!

Sie wollen selbstbestimmt leben – zu jeder Zeit, in jedem Alter? Möglichkeiten, dafür vorzusorgen, gibt es viele. Wir stellen Ihnen die wichtigsten vor, damit Sie die Entscheidungen für Ihr Leben selbst treffen können.

Wie wollen Sie versorgt werden, sollten Sie das nicht mehr selbst können? Unser Rat: Bereiten Sie sich vor! Ohne Vollmachten oder Verfügungen entscheidet eine

Person, die vom Betreuungsgericht bestellt wird, über Ihre Versorgung. Diese Person kann allerdings nur vermuten, welche Maßnahmen Ihrem tatsächlichen Willen entspre-

chen. Wir stellen Ihnen hier Möglichkeiten vor, die Ihnen einen Weg zu einem selbstbestimmten Leben im Alter ermöglichen. Wenden Sie sich mit Fragen gerne direkt an uns.



Foto: CBM

Wir sind als Ansprechpartner für Sie da:

Fachbereich Legate

Käthe Müller (v. l.)	Tel.: (0 62 51) 131-146
Rowitha von Hagke	Tel.: (0 62 51) 131-145
Carmen Maus-Gebauer	Tel.: (0 62 51) 131-148
Michael Würtenberger	Tel.: (0 62 51) 131-249
Oskar Krein	Tel.: (0 62 51) 131-142

Fax (0 62 51) 131-199
E-Mail: legate@cbm.de

Betreuungsverfügung

Wenn Sie Ihr Schicksal niemand Fremdem überlassen wollen, legen Sie in der Betreuungsverfügung fest, wer Ihr Betreuer oder Ihre Betreuerin sein soll. Diese Person entscheidet Ihrem mutmaßlichen Willen gemäß.

Für wen kommt das in Frage?

Wenn Sie keine Vertrauensperson haben oder Ihre Vertrauensperson kontrollieren lassen wollen, kann eine Betreuungsverfügung für Sie das Richtige sein. Das Gericht muss diese Betreuungsverfügung und Ihren darin festgehaltenen Willen berücksichtigen, wenn es einen Betreuer oder eine Betreuerin bestellt.

Zu beachten:

Es ist sinnvoll, die Betreuungsverfügung mit einer Patientenverfügung zu kombinieren. Beraten Sie mit einem Fachanwalt für Erbrecht, Notar oder Betreuungsverein, ob dies für Sie in Betracht kommt. Sprechen Sie vorab mit Ihrer Vertrauensperson über Ihre Wünsche, halten Sie diese fest, damit hier Ihr Wille umgesetzt wird.

Vorsorgevollmacht

Mit einer Vorsorgevollmacht statuen Sie eine Person Ihres Vertrauens mit weitgehenden Rechten aus. Diese Person kann im Notfall in allen Bereichen des Lebens für Sie handeln – z. B. in Fragen der Gesundheitsvorsorge oder als Vertretung bei Behörden, Banken und Gerichten.

Für wen kommt das in Frage?

Wenn Sie nicht möchten, dass eine vom Gericht benannte Betreuung

im Notfall für Sie entscheidet, benötigen Sie eine Vorsorgevollmacht. Dafür sollten Sie einem Menschen so sehr vertrauen, dass dieser umfassend für Sie handeln kann.

Zu beachten:

Ehepartner sind nicht automatisch Bevollmächtigte! Dies müssen sie schriftlich festhalten. Denken Sie auch an eventuelle Kontroll- und Ersatzbevollmächtigte. Die Vorsorgevollmacht sollte über den Tod hinaus gültig sein, damit Ihr Bevollmächtigter auch dann noch alle wichtigen Rechtsgeschäfte regeln kann – z. B. die Beerdigung.

Patientenverfügung

In der Patientenverfügung legen Sie fest, wie Sie medizinisch behandelt oder auch nicht behandelt werden wollen. Diese Verfügung kommt zum Einsatz, wenn Sie sich selbst nicht mehr äußern können oder Sie die Bedeutung der ärztlich angeordneten Maßnahmen nicht mehr erfassen können.

Wer sollte das haben?

Menschen, die für bestimmte medizinische Situationen vorsorgen wollen, z. B. welche lebensverlängernden Maßnahmen durchgeführt werden sollen.

Das gibt es zu beachten:

Überlegen Sie sich genau, welche Behandlungen Sie wünschen und holen Sie auf jeden Fall ärztlichen Rat ein. Informieren Sie zudem Ihre Angehörigen oder sonstige vertraute Personen, wenn Sie eine Patientenverfügung verfasst haben.

Vorträge und Veranstaltungen

Präsenz-Veranstaltungen

Das kluge Testament

- 12. Juli 18 Uhr Ansberg
- 13. Juli 15 Uhr Bamberg
- 27. September 15 Uhr Karlsruhe
- 28. September 10 Uhr Pforzheim

Vorsorgeregungen

- 06. September 18 Uhr Stuttgart
- 07. September 16 Uhr Ludwigsburg

Anmeldung telefonisch unter:

Tel.: (0 62 51) 1 31 - 249

Online-Veranstaltungen

20. Juli Stifter werden und Gutes tun – Wissenswertes zum stifterischen Engagement

17. August Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung

21. September Testamentswegweiser – wie plane ich mein Testament?

Jeweils 17 bis 18 Uhr.

Anmeldung online unter:

www.cbm.de/veranstaltungen

Sie erhalten den Zugangslink und die Anleitung zum Start des Vortrags.

Kostenlose Telefonsprechstunde

mit den Fachanwälten für Erbrecht Thomas Maulbetsch und Wolfgang Roth

Dienstag, 15. November

10 Uhr bis 15.30 Uhr

Telefon (08 00) 1 01 50 22



Fotos (2): CBM/Todres



↑ Jennifer macht mit ihren Fingern das internationale Symbol für „Ich liebe dich“. Das Mädchen aus Haiti ist von Geburt an gehörlos. Seit kurzem lernt sie Gebärdensprache.

Gehörlos, aber nicht sprachlos

Jennifer wuchs ohne Gehör auf und hat daher nie gelernt zu sprechen. Doch ein CBM-gefördertes Projekt auf Haiti gibt ihr jetzt eine Stimme. Dort lernt die Jugendliche die Gebärdensprache. Das Tolle daran: Mutter und Tochter machen das gemeinsam.

Sich endlich richtig mit ihrer Mutter unterhalten können: Dieser Wunsch wird für Jennifer schon bald Wirklichkeit. Die 13-Jährige aus Haiti ist von Geburt an gehörlos. Doch erst jetzt beginnt sie, die Gebärdensprache zu lernen. Möglich hat dies ein CBM-Projekt gemacht, das Menschen mit Behinderungen und ihre Fähigkeiten gezielt fördert. Dank Spenderinnen und Spendern der CBM besucht Jennifer zusammen mit anderen gehörlosen Menschen seit einigen Wochen eine Klasse für Gebärdensprache.

Jennifers Mutter Marie lernt mit ihrer Tochter in der gleichen Klasse. „Das hilft uns beiden sehr, miteinander zu sprechen und uns richtig zu verstehen“, sagt Marie. „Das wäre ohne die Unterstützung der CBM nicht möglich gewesen.“ Die gemeinsame Sprache wird den beiden auch dabei helfen, die Erlebnisse nach dem

Erdbeben im vergangenen Jahr zu verarbeiten. Lange haben sie sich vor Nachbeben gefürchtet. Jetzt können sie besser über ihre Ängste sprechen – und natürlich über die Zukunftspläne von Jennifer.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende gehörlosen Kindern wie Jennifer: Sie geben ihnen eine Stimme!

20 Euro kostet ein Hörgerät.

60 Euro ermöglichen einem Kind den Besuch einer Gehörlosenschule für zwei Monate.

Kennwort: Hören

Helfen Sie noch heute!